

bewegt & lebendig

Pfarrbrief der Pfarre Ostermiething



*Ich aber habe für dich gebetet,
dass dein Glaube nicht erlischt.
(Lukas 22,32)*

EIN HERZLICHES GRÜSS GOTT!



Jedes Jahr neu ist die Feier der Osternacht ein Erlebnis.

Solch einen Gottesdienst gibt es das ganze Jahr über nicht. Die Liturgie zieht gleichsam alle Register, um das größte Geheimnis unseres Glaubens

in Wort, Symbol und Ritus zum Ausdruck zu bringen. In der dunklen Kirche beginnt es, noch ist nichts an Hoffnung, an Licht zu spüren, die Lesungen des Alten Testaments künden von der Zuversicht auf Gottes rettendes Handeln.

Und dann beginnt es, heller zu werden, zunächst erleuchtet nur die Osterkerze das Dunkel, bald gefolgt von unzähligen Kerzen der Gläubigen, die ihr Licht von der für das Licht Jesu stehenden Osterkerze erhalten. Beim Gloria schließlich erreicht die Helligkeit ihren Höhepunkt und wird damit zum äußeren Bild der bis in unsere Herzen reichenden Gewissheit, dass Jesus auferstanden ist und dass so auch wir eingebunden sind in den alles Schwere, Bedrückende, Zerstörerische relativierenden Prozess der Auferstehung, und zwar nicht erst einmal am Ende unserer Tage sondern mitten im Alltag.

Möge das Erlebnis von Ostern uns heuer wieder neu geschenkt sein als „Fest gegen die Schwerkraft“ (Kapellari), damit wir frei werden und trotz aller Mühsal in allem auch das Licht sehen, das durch den Ostermorgen bleibend in die Welt gekommen ist.

„Es kommt der Tag, dein Tag erscheint, da alles neu in Blüte steht, der Tag, der unsre Freude ist!“, beten wir im Stundengebet der Kirche.

Dass Ostern solch ein Tag des innerlichen Erblühens und der Freude werde, das wünsche ich euch allen von Herzen!

Euer Pfarrer Markus Menner

UNSERE MITMENSCHEN

STANDESFÄLLE 2010/2011 (STAND 20.03.11)

TAUFEN:

Fabian Pascal Höpflinger (Felmstr.), getauft am 23.10.
Christopher Leon Höpflinger (Felmstr.), getauft am 23.10.
Lisa Esterbauer (Simling), getauft am 31.10.
Julia Mackinger (Römerstraße), getauft am 6.11.
Lila May Rizzo (Gumpling), getauft am 7.11.
Lucas Altendorfer (Bergstraße), getauft am 14.11.
Fabian Alexander Pfeffer (Oberfeld), getauft am 21.11.
Lara Christin Huemer (Stubmühlenweg), getauft am 5.12.
Laurin Grangeegger (Entengasse), getauft am 11.12.
Louis Constantin David Johannes Auer (München),
getauft am 26.12.
Nadja Kneissl (Bräugasse), getauft am 15.1.
Lena Maria Garbardi (Mühlenstraße), getauft am 22.1.
Laura Marie Langgartner (Wolfing), getauft am 30.1.
Julia Luisa Rosenstatter (Oberfeld), getauft am 13.2.
Carina Maria Maier (St.Radegund), getauft am 13.2.
Julia Hofer (Obersimling), getauft am 13.3.
Leon Perschl (Naglfeld), getauft am 19.3.
Leonard Laurin Miguel Sinzinger, getauft am 20.3.

VERSTORBENE:

Ferdinand Mayr, gest. am 22.10. im 80.Lj.
Maria Wuppinger, gest. am 31.10. im 89.Lj.
Justina Matzinger, gest. am 1.11. im 87.Lj.
Laura Wallerstorfer, gest. am 4.11. im 10.Lj.
Ferdinand Wimmer, gest. am 28.11. im 73.Lj.
Hubertus Elsner, gest. am 5.12. im 74.Lj.
Ludwig Thalhammer, gest. am 15.12. im 90.Lj.
Margaretha Wengler, gest. am 19.12. im 77.Lj.
Sonja Wengler, gest. am 2.1. im 46.Lj.
Erwin Höflmaier, gest. am 31.1. im 67.Lj.
Johanna Sinzinger, gest. am 18.2. im 94.Lj.

KANZLEIZEITEN

Bei

Mathilde Schmied:
Dienstag 16-17Uhr
Donnerstag 10-12Uhr

Bei Pfarrer

Markus Menner:
Mittwoch 17-18Uhr
Samstag 10-11Uhr
Tel.: 06278 / 6235

Impressum

Ausgabe: 1 / 2011

Herausgeber:
Pfarramt Ostermiething

Für den Inhalt
verantwortlich:
Pfarrer Menner &
Redaktionsteam

Coverbild: Katja Häusler

Design:
Nestelbacher, Simling
Druck:
Druckerei Huttegger



Titelbild

Auferstandener Christus
aus unserer Pfarrkirche

JÜNGSTE STERNSINGERIN ÖSTERREICHS



Hallo! Vielleicht kennst Du mich. Ich heiße Marina Hasler und gehe in den Kindergarten. Kurz nach Weihnachten hat mich meine Mama gefragt: „Möchtest Du ein Stück mit-

gehen beim Sternsingen? Ich bin als Begleiterin dabei!“ Die Idee fand ich gut, sehr gut sogar. Als es endlich soweit war, durfte ich den Stern tragen. Zuerst war ich ganz schön aufgeregt, aber gemeinsam mit Susanne, Lea und Valerie war das Singen gar nicht schwer: „Es zieh´n aus weiter Ferne...“ In der Kirchenzeitung war später zu lesen, dass ich heuer wahrscheinlich die jüngste Sternsingerin Österreichs war. Ist doch klar, dass ich den ganzen Tag mitgegangen bin! Wie hätten sonst die 3 Könige den Weg gefunden? Aber: Am Abend bin ich sehr schnell eingeschlafen...

OSTERBASTELEI

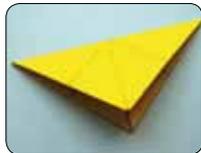
BASTLE EINE LUSTIGE HÜHNERSCHAR



1) Du brauchst dazu buntes quadratisches Papier (14x14cm oder 20x20cm) und bunte Papierreste.



2) Falte das Quadrat von links nach rechts, von oben nach unten und 2mal von Spitze zu Spitze. Dann falte es wieder auf.



3) Jetzt biegest du alle vier Ecken zur Mitte. Nun knickst du die obere Spitze auf die untere.



4) Halte nun mit 2 Fingern die linke offene Seite zu und falte die rechte Ecke hinein. Das gleiche machst du auf der anderen Seite.



5) Knicke nun die äußeren Spitzen nach oben (vorne und hinten).



6) Biege einen Mittelteil an der Spitze noch einmal um, das ist der Kopf.

7) Zum Schluss kannst du deinen Hühnern noch aus buntem Papier Schnabel, Kamm oder Schwanzfedern ankleben. Mit einem schwarzen Stift malst du Augen.



Wenn du noch einen Faden befestigst, kannst du deine Hühnerschar am Palmsonntag in die Kirche mitbringen. Dort hängen wir sie an den Osterstrauch. Viel Spaß beim Basteln!!

WARUM GLAUBEN, WARUM BLEIBEN?

Text: Katja Häusler

Wir alle wissen, dass immer mehr Kirchenglieder gezählt werden. Die Kirche sei in einer Krise, sie könne viele Leute mit ihren Botschaften nicht mehr erreichen, kann man in den Zeitungen lesen. Viele gehen, weil sie einfach keinen Bezug mehr zur Kirche haben, weil sie ihnen nichts mehr bedeutet. Andere sagen, sie gehen aus Protest, wegen der Skandale, der strengen, unzeitgemäßen Vorschriften und überhaupt wegen dieser starren Amtskirche. Wieder andere wissen, dass ihr Glaube nicht von regelmäßigen Messbesuchen abhängt und sie das auch ganz alleine mit sich ausmachen können.



Da kann ich nur sagen: Respekt! Das müssen sehr starke Menschen sein. Menschen, die keine Angst vor Unglück, Krankheit oder dem Tod haben. Die sich ganz alleine wieder aufbauen, oder vielleicht erst gar nie am Boden sind. Menschen, denen es egal ist, wenn sie von anderen be- oder sogar verurteilt werden, die sich nicht aus der Fassung bringen lassen und die jede Situation aus eigener Kraft meistern können.

Ich gehöre jedenfalls nicht zu dieser Gruppe:

Ich bin verunsichert.

Ich muss weinen, wenn ich Bilder von Erdbeben- und Tsunami-Opfern sehe. Mir wird schlecht, wenn ich von dem Leid höre, das Diktatoren ihrem Volk zufügen. Und die Flut von schlechten Nachrichten, von Mord und Totschlag, von grausigem Missbrauch, von Gier, Neid und Rücksichtslosigkeit lässt mich mitunter verzweifeln.

Wenn die Welt manchmal zu grausam für mich

wird, dann bin ich froh, dass ich glauben kann. Dann genieße ich die Gemeinschaft während der Messfeier und weiß, dass nicht alles „böse“ ist auf der Erde, sondern dass tausende Gleichgesinnte jeden Tag daran arbeiten, dass die Welt ein Stückchen besser wird. **Das baut mich auf und macht mir Mut!**

Ich bin nicht perfekt.

Ich mache jeden Tag Fehler. Ich sage Sachen, die mir später Leid tun, ich gehe Kompromisse ein, mit denen ich nicht immer glücklich bin – und –

Ein portugiesischer Seifenfabrikant sagte einem Priester: „Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon bald zweitausend Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht besser geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen.“ Der Priester wies auf ein ungewöhnlich schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielte, und bemerkte: „Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen in der Welt. „Seife“, entgegnete der Fabrikant, „nutzt nur, wenn sie angewendet wird.“

Der Priester antwortete: „Christentum auch.“

ich singe, obwohl ich es nicht gut kann, dafür aber ziemlich laut. Ein Skandal, in Zeiten von DSDS, X-Faktor oder Top-Model: denn hier wird nicht weniger als Perfektion verlangt, das Gesamtpaket muss stimmen. Und die mit den Schwächen? Die werden mit dem richtigen Spruch nieder gemacht und vor Millionen von Leuten verspottet. **Wenn mir meine eigenen Schwächen bewusst werden, dann bin ich froh, dass Jesus an mich glaubt.** So wie bei den Aposteln, die eingeschlafen sind, bei den Aussätzigen, denen er geholfen hat oder seinen Henkern, denen er vergeben hat. Er akzeptiert uns, so wie wir sind – ohne Spott und ohne Hass. **Das gibt mir Sicherheit und hilft mir, immer wieder mein Bestes zu geben!**



Ich bin schwach.

Wir alle träumen doch vom glücklichen Leben ohne Sorgen, und wenn dann mal was kommt, dann wollen wir „unser Kreuz“ nicht so recht annehmen. Warum muss das ausgerechnet mir/uns passieren? Das habe ich doch nicht verdient...!

Wenn ich wieder einmal mit meinem Schicksal hadere, dann denke ich an das Vorbild Jesus, der sein Kreuz angenommen hat und nicht davon gelaufen ist. Im Evangelium und in den Predigten hören wir, dass auch Jesus Angst hatte und den Kelch vorübergehen lassen wollte. Aber er hat den höheren Willen und sein Schicksal angenommen. Das stärkt mich und gibt mir Zuversicht es auch selber zu schaffen!

All das könnte ich nicht alleine. Dafür brauche ich meinen Glauben, meine Gemeinschaft, meine Kirche. So wie ein Sportler regelmäßig trainieren muss und ein Betreuer-Team braucht, das sich um ihn kümmert, so brauche auch ich meine Messfeier, meinen Pfarrer und meine Glaubensgeschwister. Dadurch bekomme ich eine gute Kondition, die mich mutig, aufrecht und ausgeglichen durchs Leben gehen lässt.

Doch manchmal zweifle ich.

Dann, wenn Leute aus bestimmten Gründen aus unserer Gemeinschaft ausgeschlossen werden – zum Beispiel, weil sie sich in die falschen Menschen verliebt haben. Oder wenn ältere Vorschriften nicht mehr mit der Realität von heute zusammenpassen. *Wenn ich verwirrt bin, weil manche Aussagen „von oben“ nicht in mein Glaubensbild passen, dann schaue ich mich um, und bin froh, dass viele in unserer Gemeinschaft genauso kritisch denken und gleichzeitig in ihrem Umfeld aktiv am gemeinsamen Zukunftsweg mitgestalten.* Ganz nach dem Vorbild von Jesus, der die Händler aus dem Tempel geworfen hat und der auch Zöllner und Ehebrecher als vollwertige Brüder und Schwestern aufgenommen hat. *Das ermahnt mich, meinen Beitrag aktiv zu leisten, die Worte Jesu selber zu leben und meiner Verantwortung nicht den Rücken zu kehren.*

AUS DER PFARRGEMEINDE

ES TUT SICH WAS IN DER PFARRE!

Text: Josef Hangöbl

Die Jugendadventwanderung am 8. Dezember 2010 war etwas ganz Neues in unserer Pfarre. Ausgangspunkt war das Pfarrheim, wo es um Punkt 16:00 losging. Der Weg führte uns durchs Pfarrgebiet mit einigen Stationen, die unsere Jugend vorbereitet hat. Die Jugend gab damit einen Impuls gegen den Einkaufsrummel an diesem Tag. Beim gemütlichen Ausklang im Pfarrheim wurden schon Pläne für die nächsten Initiativen geschmiedet.

„Finde deine Spur im Leben immer wieder neu, so dass sie dir entspricht und dem, was du bist. Klebe nicht an der Stelle, wenn es Zeit ist los zu gehen. Scheue dich nicht, stehen zu bleiben wenn es dir wichtig ist. Lass dich nicht schubsen, gehe bewusst und finde deinen Weg.“ (Petra Würth)

WILLKOMMEN BEIM PFARRKAFFEE!

Text: Martina Fischer

Wann? Jeden ersten Sonntag des Monats nach der 9 Uhr- Messe und nach allen Familiengottesdiensten.

Wo? Pfarrheim, 1. Stock

Warum? - „Durch´s Reden kumman d'Leut z'samm!“

Kontakte knüpfen, Pläne schmieden, Konflikte ausreden, Neuigkeiten austauschen und weil die Kuchen, das Brot und die Aufstriche sehr, sehr lecker sind!

Da die Pfarre wichtiger Partner beim Projekt „FAIRTRADE-Gemeinde“ ist, bieten wir Euch Kaffeegenuss aus fairem Handel an. Einfach kommen und genießen!

Gehen wir nach dem Gottesdienst gemeinsam in die FAIRlängerung....



Ernst Aigner und Günther Lainer



Pfarrkaffee: Danke an Initiatorin Manuela Gerstorfer & Team!



Durch viele Arbeitsstunden erstrahlt der Pfarrhof im neuen Glanz.

**KABARETT „AKTION SCHAF“ AM 14.1.2011
AUS DER SICHT EINES SCHAFES**

Text: Martina Fischer



Man hat uns gerufen und wir sind gekommen. Eine stattliche Herde – 379 Stück an der Zahl. Wir folgten dem Ruf „Aktion Schaf!“, um beim kollektiven Blöken wider die Dummheit der Schafe dabei zu sein. Brave und zickige Lämmer, sture Böcke, Mutterschafe, Leithammel, Dauerblöcker, wollige Kuschelschafe, kahlgeschorene Modeschafe, schwarze Schafe- alle waren wir da. Die verlorenen Schafe haben wir sehr vermisst bei dieser Generalversammlung.

Sie wollen nicht mehr zurück zur Herde: Sie schätzen die große Freiheit und meiden tunlichst Hirten und eng gesetzte Weidezäune. Wirklich schade. An jenem Abend hätten sie erfahren,

PFARRHOFRENOVIERUNG 2010 – EIN BLICK ZURÜCK

Text: Pfarrer Markus Menner

Das vergangene Jahr 2010 war in unserer Pfarre vor allem auch geprägt durch das umfangreiche Projekt: „Pfarrhofrenovierung“. Nach längerer, schon gleich nach meinem Amtsantritt beginnender Planung konnte mit den Arbeiten am 19. April begonnen werden.

Die Planung war unter anderem deshalb so zeitraubend, weil unser herrlicher 1908 erbauter Pfarrhof denkmalgeschützt ist, was eine dem Originalzustand vor 102 Jahren entsprechende Neugestaltung notwendig machte.

Das Ergebnis der Außenrenovierungsarbeiten glaube ich, kann sich sehen lassen. Das neue Ziegeldach mit den schindelgedeckten Gauben, die Fassadenfarbe, die dem Original entspricht und mit „Umbra“ bezeichnet wird, die eleganten vierflügeligen Kastenfenster und nicht zuletzt die renovierte Haustür mit dem originalgrünen Gitter und der goldenen Jahreszahl „1908“ sowie den Initialen des Erbauers, Pfarrer Josef Kastner „J K“; all das trägt zu einem wirklich erfreulichen Gesamteindruck bei. Damit gilt nun wieder neu, was am 28.11.1909 in einem Artikel des Linzer Volksblattes über diesen, unseren Pfarrhof zu lesen war: „Im letzten Jahre ist endlich ein langgehegter Wunsch der hiesigen Seelsorger erfüllt worden. Es gelang, den alten, ungünstig gelegenen Pfarrhof zu verkaufen und dafür einen Neubau auf dem Kirchenplateau aufzuführen. Ist die noch ausständige oberbehördliche Genehmigung und Übernahme dieses Prachtbaues durchgeführt, so hat Ostermiething einen Pfarrhof, der seinesgleichen in der Diözese zu suchen hat.“

dass wir es Ernst (Aigner) meinen mit „Aktion Schaf“:

- 1) Schafe haben Verstand.
- 2) Hirten auf Erden sind Teil der großen Herde.
- 3) Daraus folgt, dass auch Hirten verloren gehen und/oder auf Abwege geraten können.
- 4) Nieder mit den eng gesetzten Zäunen! Wir bleiben gerne zusammen, wenn die Herde ein Stück Geborgenheit bedeutet.

Wir glauben, dass da einer ist, der ein Auge auf uns ALLE hat, egal ob Schaf oder Hirte.

An jenem Abend war er mitten unter uns.

Wir haben 's gespürt. Ehrlich.

Das Kabarett wurde organisiert von Franz Wimmersberger und dem KBW. Vielen Dank für einen spannenden Abend.

Dass unser Pfarrhof also wieder zu solch einem „Prachtbau“ werden konnte, ist der Hilfe so vieler von euch zu verdanken, sowohl in Form von zum Teil sehr großzügigen Geldspenden und in Form von freiwilligen Arbeitsstunden. Vom 21. 4. bis 8. 7. waren 43 freiwillige Arbeiter am Bau beschäftigt mit insgesamt 1487 Arbeitsstunden. Dazu kommen noch 216 Stunden Reinigungsarbeiten. Darüber hinaus wurden auch für die Organisation der Helfer keine Telefoneinheiten und für die benötigten Traktorstunden keine Kilometer aufgeschrieben. Außerdem wurde täglich trefflich und reichlich für das leibliche Wohl der Arbeiter gesorgt, wozu ich stets mit meiner vor dem Pfarrhof hängenden Glocke rief.

Ehrlichen Herzens kann ich einfach nur ein ganz herzliches Vergeltsgott und Dankeschön für diesen Großmut und das großartige Miteinander zu all diesen freiwilligen Helfern und Helferinnen sagen. Für mich als Pfarrer war es herrlich, das miterleben zu dürfen. Für das Frühjahr nun stehen noch folgende Arbeiten an: Die Anbringung der renovierten Schmiede eisengeländer vor dem Eingang und am Balkon und die Erneuerung des Sockelbereiches, zu dem wir im Vorjahr nicht mehr gekommen sind. Am meisten freut es mich nun, wenn dieses in ursprünglichem Glanz wieder erstandene Haus mit Leben erfüllt wird, denn es ist das Pfarrhaus, nicht nur dem Pfarrer gehörig sondern der ganzen Pfarrgemeinde.

Für den 25. Juni ist übrigens im Rahmen unseres Mitarbeiterfestes der feierliche Abschluss all der Arbeiten geplant, wozu ich jetzt schon ganz herzlich einlade!

UNSER BLUMENSCHMUCK

„EINE BLUME KANN FROMM MACHEN, SIE KANN SPÜREN LASSEN, GOTT HÄLT ZU SEINER SCHÖPFUNG.“

Text: Johanna Seehagen



Dieses südamerikanische Sprichwort können Kirchen- und Gottesdienstbesucher von nah und fern „spüren“, wenn sie unsere Pfarrkirche betreten. Von Beginn der Osterzeit bis zum Beginn des Advents bietet sich auf dem Hochaltar und den vier Seitenaltären ein farbenfrohes und abwechslungsreiches Blumenbild. Im Advent sind die Vasen geschmückt mit letztem Grün oder Trockenblumen.

Um die Weihnachtszeit zieren grüne Tannenzweige behängt mit Strohsternen unsere Altäre.

Nach Maria Lichtmess können Trockenblumen oder schon die ersten Frühlingsboten die Altäre schmücken. Für diesen Blumenschmuck arbeiten, jede Woche abwechselnd, vier Gruppen von Frauen. Sie besorgen Blumen, wässern in 20 bis 25 Vasen ein und gießen frisches Wasser nach.

Blumen werden aus eigenen Gärten geschnitten, von Geldspenden gekauft oder von Gärtnerei oder Blumenladen kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Teams wären für jeden Neuzugang, bzw. für Mithilfe sehr dankbar. Auch Geldspenden sind sehr willkommen. „Blumen machen Menschen fröhlicher, glücklicher und hilfsbereiter. Sie sind der Sonnenschein, die Nahrung und die Medizin für die Seele.“ (L. Burbank)

Daher sagen wir „Danke“ an:

Maislinger Maria, Hager Barbara, Gruber Christl, Felber Annemarie, Neuhauser Mizzi, Lobentanz Stefanie, Nobis Theresia, Wimmesberger Justi, Müller Anita, Kreil Herta.
Wir bewundern immer wieder aufs Neue den schönen Blumenschmuck in unserer Pfarrkirche!

MAN MUSS DEN DINGEN...

Man muss den Dingen
die eigene, stille,
ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von Innen kommt,
und durch nichts gedrängt
oder beschleunigt werden kann;
alles ist austragen – und
dann gebären...

Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen
des Frühlings steht,
ohne Angst,
dass dahinter kein Sommer
kommen könnte.

Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen,
die da sind, als ob die Ewigkeit vor ihnen läge,
so sorglos still und weit...

Man muss Geduld haben,
gegen das Ungelöste im Herzen,
und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben,
wie verschlossene Stuben,
und wie Bücher, die in einer sehr
fremden Sprache geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben.
Wenn man die Fragen lebt,
lebt man vielleicht allmählich,
ohne es zu merken,
eines fremden Tages
in die Antwort hinein.

(Rainer Maria Rilke)